

Ein Apartment hoch über dem quirligen Hongkong nutzt den spektakulären Ausblick als wichtigstes Element der Einrichtung. Um ihn zu genießen, braucht man Ruhe. Und die strahlen die minimalistischen Räume auch aus

TEXT MARTIN SCHACHT FOTOS ALEX DWYER

STILL-LEBEN



AUF DEN KLIPPEN

Im Süden von Hongkong Island blickt man von den Felsen auf die Inseln im Meer – ein Bild wie ein Gemälde. Der Arbeitsplatz ist mit einem Drehstuhl von Cassina (Modell „LC7“) und einer Kristallkugel von Baccarat ausgestattet



ABTEILBAR

Die Küche von Varenna Poliform (mit Gaggenau-Geräten) lässt sich mit einer Schiebewand komplett vom Wohnraum trennen



BLOSS KEINE STECKDOSEN UND KABEL

Alles verschwindet hinter der plissierten Tapete von Issey Miyake und in den Kanälen des Lichtsystems von Porsche-Design

Dschungelbewachsene, zerklüftete Inseln erheben sich aus dem Meer, und der Wind treibt weiße Wolkenketten über den Himmel – eine Kulisse wie ein chinesisches Gemälde, schlicht und gleichzeitig erhaben. Eingerahmt wird dieses Szenario durch das Fenster von Fred Scholles Schlafzimmer. Der amerikanische Galerist mit Wohnsitz in Hongkong hat sich im grünen Süden der Insel auf zwei Etagen und 270 Quadratmetern seine Traumwohnung eingerichtet, hoch über den Klippen der Repulse Bay, dort, wo Hongkongs bessere

einstige Pianist mit Plastikblumen und billigen Deko-Artikeln, doch schon bald stieg er in das Kunstgeschäft ein. Seine „Galerie du Monde“ konzentriert sich schon seit über 30 Jahren ausschließlich auf chinesische Künstler. „Damals interessierte sich niemand für chinesische Kunst. Als Statussymbol kauften die wohlhabenden Chi-

würde, finden sich hingegen die großen Namen der Pop-Art oder des Abstrakten Expressionismus. Frank Stella, Jasper Johns, Robert Rauschenberg, Helen Frankenthaler oder David Hockney – Scholle besitzt Werke von ihnen allen. In seinem Apartment findet sich davon jedoch wenig: „Die meisten Bilder sind im Lager. Ich wechsele sie

„Das Meer und der Himmel sind Farbe genug“ DER HAUSHERR

Gesellschaft lebt. „Einen Platz wie diesen zu finden ist heute beinahe unmöglich“, erzählt der Hausherr stolz, denn nichts ist in Hongkong so begehrt und teuer wie Wohnraum mit einem unverstellten Ausblick. Auch wenn er sich nicht genau in die Karten sehen lassen will – um die drei Millionen Euro bezahlt man hier für eine solche Immobilie, ohne Innenausbau, versteht sich. Aber Fred Scholle hat gute Kontakte und erfuhrt so rechtzeitig, dass das Apartment zu haben war, schließlich lebt er schon seit den 60er-Jahren in der ehemaligen britischen Kronkolonie. Damals handelte der

nesen Sachen von Dalí oder Miró. Erst in den letzten 20 Jahren hat sich ein Markt zunächst für traditionelle Kunst entwickelt und in den letzten zehn Jahren einer für zeitgenössische Kunst. Dadurch, dass die Chinesen jetzt so modisch sind, ist aber auch viel Mist auf dem Markt.“ In seiner privaten Sammlung, die manchen Museumskurator vor Neid erblassen lassen

immer wieder aus, denn ich mag es nicht, zu viel um mich herum zu haben. Ich bin da ein bisschen neurotisch, hasse Unordnung. Ich mag es eher minimalistisch.“

Das merkt man seinem Apartment an. Kein offenes Kabel, keine Steckdose, kein Türknauf, keine Schwelle stört die makellos gepflegten Flächen, indirektes Licht kommt mal aus dem Boden, mal

SCHLICHTE ELEGANZ

Auch in der Küche lässt der Hausherr
möglichst viel verschwinden



BEFLÜGELT

Das Piano von Steinway & Sons (Modell „O“) dient
nicht nur als Dekorationsstück. Damit die Finger
in Schuss bleiben, haut der Hausherr, ehemals ein
Pianist, immer wieder kräftig in die Tasten



RUHEPLATZ

Hinter der Glaswand zur Terrasse kann man den Seeblick
auch bei Sturm genießen. Der schwarze Lederstuhl „Mart“
ist von B&B Italia, die Skulptur „Minotaurus“ ist
ein Werk von Paul Wunderlich

aus Einlassungen in der Decke. Um unsichtbare Lö-
sungen zu finden, wurde alles Überflüssige in Einbau-
schränke, Kanäle, Böden und Decken verlegt, selbst
Fensterrahmen sucht man vergebens.

Den idealen Partner für seine Vision von Transpa-
renz und Großzügigkeit fand Scholle in dem Designer
und Architekten John Pawson, dessen strenge, aber
luxuriöse Interieurs er schon im New Yorker Calvin
Klein Store und einem spanischen Hotel bewundert
hatte. Mit ungewöhnlichen Lösungen lässt sich jetzt
sogar der Grundriss des Apartments verändern. Schie-
bewände können bei Bedarf sowohl den Küchen- als
auch den Arbeitsbereich abtrennen oder verschwinden
unsichtbar hinter anderen Wänden. „Das Problem
dabei ist“, erzählt Scholle, „für so ein Konzept die rich-
tigen Handwerker zu finden. Je minimalistischer etwas
aussieht, desto mehr muss man auf die Details achten.
Man sieht einfach jeden noch so kleinen Fehler.“

Scholles Wunsch war es dabei, die komplette Woh-
nung in Nichtfarben zu halten, um das Außen in die
Einrichtung einzubeziehen: „Die Farben des Meeres
und des Himmels verändern sich ständig, manchmal
zieht Nebel oder Regen auf. Das ist für mich Farbe
genug.“ Besonders eindrucksvoll ist dies im Bad gelun-
gen. Der Waschtisch mit Armaturen von Dornbracht
ist in eine gläserne Wand integriert und gibt dem
Hausherrn das Gefühl, „sich auf einem Berg mitten im
Dschungel zu rasieren“.

Wegen des Verzichts auf Farbe galt sein besonderes



DURCHBLICK IM BAD

Den Waschtisch aus Stahl und
Glas entwarf der Hongkonger
Innenarchitekt Ed Ng, die
Armaturen sind von Vola



UNBEZAHLBAR
findet Galerist Fred Scholle den Blick von der verglasten
Terrasse übers Meer auf Hongkongs Repulse Bay

trifft. Scholle bewirbt gern. Seine italienische Küche von Varenna Poliform ist mit Gaggenau-Geräten professionell ausgestattet. Sie grenzt direkt an die Personalzimmer, und eine Angestellte kümmert sich unauffällig um das leibliche Wohlergehen der Gäste.

Und die müssen seine persönlichen Gegenstände und Bücher nicht sehen, findet Fred Scholle. „Man darf bloß nicht in die Einbauschränke schauen“, warnt er, „im Grunde habe ich die ganze Unordnung, die sich einstellt, wenn man irgendwo lebt, nur in den Schränken versteckt.“ Schließlich hat alles zwei Seiten, und daran erinnert ihn der Blick in seine große Kristallkugel, die plötzlich alles auf den Kopf stellt. Auch dieses so transparent wirkende Apartment hat seine Geheimnisse. Durch eine unsichtbare Tür gelangt man in die Garage, wo der Kunstsammler einer weiteren Leidenschaft frönt: Autos. Ähnlich wie die Kunstwerke sorgfältig unter Planen verpackt, warten die Oldtimer und Sportwagen darauf, gelegentlich von ihm bewegt zu werden.

Er fühle sich hier manchmal wie seine antike Buddhastatue, die milde lächelnd auf das Meer blickt, verrät Fred Scholle. „Sie ist mein Glücksbringer.“

Und die heitere Ruhe dieser Skulptur, die Scholle von einer Reise nach Burma mitgebracht hat, verrät mehr über ihren Besitzer, als er sonst von sich preisgibt. Sie ist vielleicht der einzige ganz persönliche Gegenstand, den Außenstehende zu sehen bekommen.

„Je minimalistischer etwas ist, desto wichtiger werden Details“ DER HAUSHERR

Augenmerk den Oberflächen und Materialien. Der lackschwarze Flügel kontrastiert mit zumeist matten Texturen. Für den Wohnbereich und die Schiebewände wählte Scholle helle deutsche Eichenplanken, dunkle Akzente setzt Wenge im Schlafzimmer und an den Fronten der Küchenschränke. Der dunkle Stein um den Kamin ist mattierter Granit. Die spezielle Oberflächenstruktur der spanischen Kalksteinfliesen entsteht durch ein Verfahren, das „shot peening“ heißt. Dabei wird der Stein mit kleinen Metallkugeln beschossen, die ihren Abdruck in dem weichen Material hinterlassen und es gleichzeitig mattieren. Die dabei entstehenden Unregelmäßigkeiten toleriert der Hausherr hier ebenso wie bei der handplissierten Tapete aus Japanpapier von Issey Miyake. „Sie geben den Oberflächen etwas Lebendiges“, findet er. „Ich wollte vermeiden, dass die Wohnung klinisch wirkt.“

Was Scholle vorschwebte, war ein Rückzugsort, in dem man augenblicklich vergisst, dass die Hektik der Millionenstadt Hongkong nur ein paar Kilometer entfernt liegt. Diesen Anspruch sollen auch die Möbel unterstützen, italienische Klassiker von Cassina und B&B Italia. Von der sandfarbenen, mit Alcantara bezogenen Sitzlandschaft aus erblickt man das allgegenwärtige Panorama ebenso wie vom Esstisch aus gesplittetem Bambus - all das strahlt Strenge, aber gleichzeitig eine gewisse Wärme aus.

Die obere Etage, die einen Arbeitsbereich hinter dem Treppenaufgang verbirgt, dominiert der mit Deckplanken belegte Patio, vom Innenraum durch eine Glaswand abgetrennt. Auf der Terrasse verbringt Scholle häufig seine Zeit mit Freunden, ungewöhnlich für Hongkong, wo die meisten Wohnungen so klein sind, dass man seine Freunde nur im Restaurant

APARTMENT S/HONGKONG

Wohnfläche: 270 m²
Architekt: John Pawson
www.johnpawson.com

